



APOSTOLISCHE  
GEMEINSCHAFT

Sonntagsbrief für den 19. Sonntag nach Trinitatis, 18. Oktober 2020

**„Heile du mich Herr, so werde ich heil, hilf du mir, so ist mir geholfen“**

Jer.17,14 (Wochenspruch)

Liebe Geschwister,

Die Evangeliumslesung in Markus 2, 1-12 für den heutigen Sonntag handelt von dem Gichtbrüchigen, dessen Freunde keine Mühen scheuen, ihn zu Jesus zu bringen. Sie besteigen das Dach des Hauses, in dem Jesus sich mit seinen Jüngern und jede Menge Menschen befindet. Um ihren kranken Freund zu Jesus zu bringen öffnen sie das Dach und seilen ihren Freund hinab, Jesus vor die Füße. Jesus ist beeindruckt. Und er hilft und stößt die Leute vor den Kopf, denn er sagt: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Um dem ganzen Nachdruck zu verleihen und Gottes Allmacht zu bezeugen sagt er außerdem: „Steh auf, nimm dein Bett und geh heim.“ Genau das passiert zum allgemeinen Erstaunen.

Diese Erzählung über die Heilung macht uns deutlich, dass der Mensch nicht allein aus dem Leib besteht, der krank werden und sterben kann. Wenn Jesus heilt, so heilt er immer den ganzen Menschen. Seelische Belastungen machen krank. Jeder weiß das inzwischen, dass es Zusammenhänge zwischen Leib und Seele gibt und immer mehr drängt auch die moderne Medizin dahin, den Menschen, in dem Fall den Patienten, als Ganzes zu sehen. Unser Organismus reagiert ganz sensibel auf unsere inneren Nöte. Er sendet Warnsignale aus, die wir ernst nehmen sollten. Gern verdrängen wir solche Signale. Wir wollen unsere Kollegen nicht im Stich lassen, wir wollen Verantwortung wahrnehmen, im Beruf, in der Gemeinde, in der Familie. Es ist so schwierig, die Bremse zu treten. Eine Vollbremsung des Körpers trifft uns dann in ihrer ganzen Härte. Es gilt zwar als bewiesen, dass Christen gesünder sind als andere Menschen, weil sie bessere Wege zur Verarbeitung seelischer Belastung haben, aber sie sind deswegen nicht vor Krankheit gefeit.

Krankheit und Heilung, an diesem Sonntag soll uns der Zusammenhang bewusstwerden. Seelische Entlastung – *deine Sünden sind dir vergeben* – und körperliche Heilung – *steh auf, nimm dein Bett, geh heim* – stehen in unmittelbarem Zusammenhang. So sollen auch wir für unsere Kranken beten. Gott selbst muss mich anrühren, damit ich heil werden kann. Bin ich dazu bereit, Gott zu begegnen? Dass er meiner Seele Heilung schenkt und damit mein Leben ändert?

Es gibt Leute, bei denen ich mich besser fühle, wenn ich nur in ihre Nähe komme. Und umgekehrt weiß ich um Menschen, die Nähe brauchen. Wer bedarf gerade meiner Zuwendung besonders? Und wessen Nähe ist wohlthuend für mich? Wilhelm Wilms schreibt: „Wussten Sie schon, dass das Wegbleiben eines Menschen sterben lassen kann, dass das Kommen eines Menschen wieder leben lässt?“ Ist da von mir die Rede? Oder vielleicht auch von einem ganz anderen – Jesus vielleicht?

Jesus will in unser Leben eintreten, nichts lieber als das. Er will mich und mein Leben verändern. Allein aus eigener Kraft kann das nicht geschehen. Diese Heilung des Herzens ist die Grundlage meines Lebens mit ihm. Aber wer sagt schon nein, wenn er das Gute haben darf? Der „alte Mensch in mir“ tut das. Denn ich bin doch gern in meinem alten Trott, es lebt sich so gemütlich mit mir selbst. Ein Leben mit IHM sieht anders aus. Es ist bestimmt mit dem Blick zum Nächsten. Über meinen Tellerrand hinaus, zu denen, die des Arztes bedürfen. Zu denen, die Zuspruch und Heilung brauchen. Das gelingt am besten, wenn ich selbst heil bin. Gott hilft, vertrau darauf!

Gesegneten Sonntag und viel Gesundheit wünscht

Elke Heckmann